

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Afrika südlich der Sahara

Asien und Pazifik

Europa und Nordamerika

Lateinamerika

Nahost und Nordafrika

September 2015

www.kas.de

Auch die Binnenmigration innerhalb Indiens führt zu sozialen Spannungen. Die Ursachen hierfür sind unterschiedlich. Neben negativen Auswirkungen auf urbane Kriminalitätsstatistiken führt die große Distanz zwischen Ziel- und Herkunftsort oft zu kulturellen Unterschieden. Diese Differenzen führten regelmäßig zu Spannungen zwischen Migranten und der lokalen Bevölkerung. Die hindunationalistische und lokalpatriotische Partei Shiv Sena in Mumbai rief etwa wiederholt zu Gewalt gegen Einwanderer aus anderen Regionen Indiens auf.

Euro-, Ukraine- und Flüchtlingskrise sind die drei Hauptthemen der Berichterstattung zu Europa. Es wird regelmäßig und zumeist sachlich über die europäische Flüchtlingskrise berichtet. Flüchtlingsbewegungen, Aufnahmebedingungen und Flüchtlingsdramen werden thematisiert. Die Medien beschränken sich häufig auf das Vermelden von Zahlen und Ereignissen. Wenn es zu einer Wertung kommt, so wird Europa kritisiert und der EU und ihren Mitgliedsstaaten wird eine Mitverantwortung für die Toten im Mittelmeer zugeschrieben.

Von indischer Seite wird ausdrücklich auf die Verantwortung verwiesen, die der Westen für die politische Instabilität des Nahen Ostens habe. So wird argumentiert, dass der Irakkrieg ein Fehler, der anschließende überstürzte Abzug der Amerikaner verfrüht und die Intervention in Libyen falsch gewesen seien. Durch den aus indischer Sicht naiven Umgang mit dem arabischen Frühling und eine fehlerhafte Einschätzung der Lage in Syrien seien Machtvakua entstanden, die den Raum für das Entstehen und Erstarken des IS geschaffen hätten. Das Missmanagement des Nahen Ostens und Nordafrikas, sowie der Versuch den westlichen Demokratieansatz in einer durch Clanstrukturen und teilweise konträre religiöse Strömungen geprägten Region durchzusetzen, sei damit eine entscheidende Ursache für eine Situation, deren Folge die Fluchtbewegungen in Richtung Europa seien. Befürchtet wird zudem, dass infolge des Truppenabzugs aus Afghanistan eine ähnliche Situation entstehen könnte, durch die die Taliban und der IS erstarken, die Instabilität steigen und erneute Flüchtlingsströme entstehen könnten. Von diesen wäre dann auch Indien direkt betroffen.

Trotz aller Kritik am Westen zeigen indische Medien auch Verständnis für die Herausforderungen, vor denen Europa steht und die teilweise vorherrschende Überforderung angesichts hoher Flüchtlingszahlen.²⁰ Die Rolle Deutschlands als Land, das sehr vielen Flüchtlingen Zuflucht bietet, wird wahrgenommen. Auch Proteste gegen Flüchtlinge und Flüchtlingsheime, ebenso wie die Reaktionen der deutschen Politik finden in der Presse Aufmerksamkeit. Die Vorfälle in Heidenau und auch der Besuch der Kanzlerin²¹ wurden in der Presse thematisiert.

Indonesien

Thomas Yoshimura (27.08.2015)

In den Staaten (Südost-)Asiens findet sich eine außergewöhnlich stark ausgeprägte Vielfalt unterschiedlicher Entwicklungsniveaus und eine Vielzahl grenzübergreifend lebender sozialer und ethnischer Gruppen. Migrationspotentialen und deren Verwirklichung kommt vor diesem Hintergrund eine wichtige Bedeutung zu.

Von besonderer Relevanz ist in vielen Ländern die historische Zuwanderung aus China. Auch in Indonesien ist die chinesisch-stämmige Minderheit (etwa ein bis 2,5 Prozent der Gesamtbevölkerung) traditionell ein zentraler Wirtschafts- und vor allem Handelsakteur. Sie verfügt über teilweise signifikanten politischen Einfluss und spielt ebenso eine wichtige – zunächst negative, da sie oft als Konflikursache angesehen wurden, seit dem Ende der autoritären Suharto-Zeit 1998 jedoch verstärkt positive – Rolle in den bilateralen Beziehungen zur Volksrepublik.

²⁰ <http://www.dnaindia.com/analysis/standpoint-refugees-not-migrants-how-europeans-are-misleading-the-world-on-the-humanitarian-crisis-in-the-mediterranean-2081490> [28.08.2015].

²¹ <http://economictimes.indiatimes.com/news/international/world-news/angela-merkel-booed-by-german-protesters-at-refugee-centre/articleshow/48682932.cms> [27.08.2015].

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Afrika südlich der Sahara

Asien und Pazifik

Europa und Nordamerika

Lateinamerika

Nahost und Nordafrika

September 2015

www.kas.de

Längerfristig immer wieder Gegenstand der indonesischen Diskussion sind außerdem Migranten, die das Schwellenland auf dem Weg nach Australien passieren und deren Behandlung wiederholt in unterschiedlichem Ausmaß zu Konflikten mit dem Nachbarn führt.

Davon abgesehen ist ein besonderes Thema in letzter Zeit der auch in Deutschland ausführlich berichtete Fall der Rohingya: die als „boat people“ bekannt gewordenen Angehörigen der muslimischen Minderheit aus Myanmar fliehen seit dem Ausbruch ethnischer Konflikte 2012 zu Zehntausenden vor Diskriminierung in ihrer Heimat vor allem nach Bangladesch, Malaysia, Thailand, aber auch Indonesien. Aus dem anhaltenden Flüchtlingsstrom ist eine humanitäre Krise geworden. Zusammen mit dem ebenfalls muslimischen Malaysia hatte Indonesien (das übrigens kein Mitglied der Flüchtlingskonvention der Vereinten Nationen ist) sich im Mai 2015 zu einer vorübergehenden Aufnahme der auf Booten vor ihren Küsten treibenden Flüchtlinge entschieden. Dadurch wurde innerhalb der normalerweise auf zumindest oberflächliche Harmonie bedachten ASEAN-Gemeinschaft eine ungewöhnlich kritische Diskussion über die Verantwortung der einzelnen Staaten bei der Handhabung regionaler Flüchtlingsströme ausgelöst.

Seit 2008 ist die Anzahl der in Indonesien Asylsuchenden von unter 400 auf das über 20-fache gestiegen. Diese überwiegend muslimischen Flüchtlinge erwartet eine Mischung aus lokaler zivilgesellschaftlicher Unterstützung und nicht selten mit der Aufnahme überforderter Regierungs- und Verwaltungsbehörden. Der Wunsch nach einer besseren Kontrolle über die Migrationsströme stellt für Indonesien als weltweit größtes Archipel (über 17.000 Inseln, davon 6.000 bewohnt) eine besondere Herausforderung dar.

Berichterstattung und Diskussion sind in Indonesien prinzipiell vor allem auf inländische Themen fokussiert. Das nach Bevölkerung viertgrößte Land der Welt ist außerordentlich introspektiv. Meist entsteht der Eindruck, man sei sich selbst genug. Die Dokumentation internationaler Entwicklungen beschränkt sich generell auf die direkte Nachbarschaft – vor allem Australien, die USA oder die Volksrepublik China und in gewissen Maßen Japan als regionale Größen. Europa und Deutschland im Besonderen bleiben zumeist außen vor.

Eine bemerkenswerte Ausnahme dazu stellte eine relativ intensive Beobachtung der Entwicklungen um PEGIDA dar. Die explizit anti-islamische Ausrichtung der Bewegung wurde im größten muslimischen Land der Welt mit besonderer Sorge wahrgenommen. Andererseits wurde erfreulich deutlich bemerkt, dass die zugehörigen, zahlenmäßig weit größeren Gegendemonstrationen und die öffentlichen Stellungnahmen deutscher Regierungsvertreter und Politiker letztlich als charakteristisch für die Bundesrepublik zu werten seien. Der signifikante Anstieg von Asylbewerbern wurde in diesem Zusammenhang als Herausforderung für Deutschland erkannt, die zu einer Verstärkung vorhandener, irrationaler Xenophobie führen könne.

Die neuesten Entwicklungen und Diskussionen in Europa und Deutschland finden wie üblich nur durch vereinzelte Abdrucke internationaler Agenturberichte bzw. deren fast ausschließlich digitale Veröffentlichung Resonanz, werden aber nicht aus indonesischer Perspektive kommentiert. Allerdings wurde aus eigener Feder gemeldet, dass sich unter den vermeintlich syrischen Flüchtlingen im griechisch-mazedonischen Grenzgebiet wohl auch indonesische Staatsbürger befanden.

Ein weiterer Aspekt der Migrationsthematik ist die Rolle der im Ausland lebenden, vor allem arbeitenden Indonesier. Nach aktuellen moderaten Schätzungen seien dies etwa vier bis fünf Millionen. Die Zahl derer, die permanent in weiterentwickelte Länder (OECD) auswandern, ist im Vergleich zu anderen asiatischen Staaten gering. Etwa die Hälfte der indonesischen Migranten befindet sich in den anderen ASEAN-Staaten, ein weiteres Viertel im Mittleren Osten. Bei einem Großteil handelt es sich um junge Frauen, die als Haushaltshilfen in den reicheren Nachbarländern Malaysia und Singapur – aber auch in Saudi-Arabien, Katar, Jordanien oder den Vereinigten Arabischen Emiraten sowie Hong Kong und Taiwan – teilweise unter miserablen Lebens- und Arbeitsbedingungen leiden: Betrug durch Vermittlungs-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Afrika südlich der Sahara

Asien und Pazifik

Europa und Nordamerika

Lateinamerika

Nahost und Nordafrika

September 2015

www.kas.de

agenturen, eklatante Unterbezahlung, Misshandlungen, unrechtmäßige Strafverfolgung und fehlende soziale Sicherung. Ein bedeutender Prozentsatz der Auswanderungen bewegt sich am Rande der Legalität. Der nicht dokumentierte Migrationsfluss von Indonesien nach Malaysia wird als nach dem zwischen Mexiko und den USA wohl zweitgrößter weltweit bezeichnet. Das indonesische Arbeitsministerium hat versucht, diesen Problemen u.a. mit einem Verbot der Vermittlung von Arbeitskräften in Staaten zu begegnen, bei denen Berichte zu widrigen Umständen aus der Vergangenheit vorliegen. Die Maßnahme wird als nicht unbedingt erfolgsversprechend und wohl eher symbolischer Natur gewertet. Sie zeigt aber die generelle Anerkennung der Problematik durch die Regierung.

Parallel wird andererseits zum Beispiel seit 2012 durch das Indonesian Diaspora Network (IDN), an deren letzter Versammlung im August Vizepräsident Jusuf Kalla teilnahm, und durch Aufrufe zur abgestuften Einführung einer doppelten Staatsbürgerschaft auch versucht, die indonesische Diaspora als wirtschaftliches Momentum zu aktivieren und deren Potentiale effektiver zu nutzen.

Japan

Paul Linnarz (20. August 2015)

Japan ist ein Land, das mit Einwanderung am liebsten nichts oder jedenfalls möglichst wenig zu tun haben möchte.²² „Ausländer stören die Harmonie“ ist die weit verbreitete Meinung zu diesem Thema. Dementsprechend sind die Hürden für Einwanderung so hoch, dass sich 2013 nur 17 Personen für ein neu aufgelegtes Programm qualifizieren konnten. Ausländische Dienstmädchen und Hilfskräfte in der Landwirtschaft bekommen als „Praktikanten“ oder „Trainees“ befristete Visa. Zwar leidet Japan extrem unter seiner alternden und schrumpfenden Gesellschaft; Einwanderung im größeren Umfang gilt vielen dafür aber nicht als Lösung. Priorität bei der Eindämmung des Fachkräftemangels hat die Schaffung von mehr Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen und ältere Japaner.

2014 wurden in Japan mit rund 5.000 Asylanträgen deutlich mehr als im Vorjahr gestellt. Davon wurden jedoch nur 11 Anträge bewilligt.

Kambodscha

Denis Schrey (26.08.2015)

In Kambodschas Medienlandschaft spielt insbesondere das Thema der Wirtschaftsmigration eine wichtige Rolle. Es wird von Print- sowie Onlinemedien aufgegriffen und kritisch diskutiert.

Besonders mit Hinblick auf die Öffnung des Arbeits- und Gütermarktes im Rahmen einer vertieften wirtschaftlichen Integration durch die ASEAN Economic Community (AEC) wird von den Medien eine erhöhte Migrationsrate innerhalb der ASEAN-Zone antizipiert. Die Auswirkungen der in Verbindung mit der im Rahmen der AEC propagierten Arbeitnehmerfreizügigkeit auf mögliche Migrationsbewegungen im kambodschanischen Kontext werden hierbei durchaus unterschiedlich wahrgenommen. Tatsächlich zeichnet sich hier ein geteiltes Meinungsbild innerhalb der kambodschanischen Gesellschaft ab, welches auch von den Medien so wiedergegeben wird.

Auf der einen Seite verweisen gerade Befürworter einer vertieften Integration der ASEAN Community darauf, dass durch eine Öffnung des Arbeitsmarktes Arbeitsplätze innerhalb Kambodschas nun auch ausländischen Arbeitskräften zur Verfügung stehen. So sind in der

²² Vgl. OV. Bad timing. Japan and immigration. In: The Economist. <http://www.economist.com/news/asia/21644496-japan-considers-welcoming-more-foreign-workers-its-shores-best-selling-author-calls-them> [20.08.2015].